

Große Namen, kleine Stücke

Kammermusikabend mit
dem „Trio Zimmermann“

NEUMARKT – Die „Neumarkter Konzertfreunde“ laden wieder in den Reitstadel ein: für Freitag, 15. März, um 20 Uhr (Abos A und G) und zu dem, wofür der Reitstadel am meisten gerühmt wird: zu Kammermusik.

Was so bescheiden „Trio Zimmermann“ heißt, ist in Wirklichkeit Kammermusik von weltweit führenden Vertretern ihres Fachs. Und dass Frank Peter Zimmermann seinen Namen dafür hergegeben hat, mag wohl in aller Bescheidenheit bedeuten, dass er heute als Geiger einen Spitzenplatz in der Weltelite der Violinisten einnimmt.

Das Trio, das 2010 gegründet wurde und zu dem neben dem Patron der Bratscher Antoine Tamestit und der Cellist Christian Poltéra gehören, ist nicht das erste, in dem Zimmermann spielt: In bester Erinnerung etwa sind solche kostbaren Trioabende wie mit Heinrich Schiff und Christian Zacharias.

Aber traditioneller und personeller Stillstand, das ist Frank Peter Zimmermanns Sache so wieso nicht: Er geht bald auf die 50 zu – da hat er dann 45 Jahre Geigenspiel hinter sich. Mit Zehn hat er schon sein erstes Konzert mit Orchester gegeben. Seine Wertschätzung drücken ganz besonders die hochrangigen „Artist-in-residence“-Angebote aus, die ihn in den vergangenen zwei Jahren zum BR-Symphonieorchester unter Mariss Jansons einluden oder zu den New Yorker Philharmonikern mit dem neuen Chef Alan Gilbert. Es lässt sich nun wirklich nicht toppen, wenn auch die Berliner Philharmoniker, die Orchester von Chicago und Boston sich um ihn bemühen.

Not an Repertoire ist da nicht, Zimmermann kann alles, was es an großen Violinkonzerten gibt, und er beobachtet die Szene des Neuen mit wachem Auge: Uraufführungen von „Juggler in Paradise“ etwa von Augusta Read Thomas in Paris, Uraufführungen von Brett Bean oder Matthias Pintscher. Seine beiden Partner stehen nicht nach: Poltéra und Tamestit gelten heute, besonders im Bereich der Kammermusik, als Garanten für maßstabsetzende Aufführungen (etwa bei den Salzburger Festspielen) und führende Vertreter der jüngeren Solistengeneration – kein Festival, kein Abonnementsprogramm mehr ohne sie, berückend schön in Erinnerung zum Beispiel Tamestits Auftritt letzten Oktober beim BR-Symphonieorchester mit Mozart (und neben Christian Tetzlaff). Beim Münchner Spitzenorchester spielt nächstens auch wieder Frank Peter Zimmermann: Hindemiths Violinkonzert am 9./10. Mai.

Neue Stilformen

Und damit ist man auch schon beim Neumarkter Programm: Dort steht zwischen viel Beethoven Hindemiths Streichtrio Nr. 2 „für Geige, Bratsche und Violoncello“ von 1933 auf dem Programm. Parallel zu seiner Symphonie „Matthis der Maler“ entstanden, ist es ein Beispiel für den neuen Kammermusikstil der späten Weimarer Zeit, den Hindemith maßgeblich mitprägte und den er auch durch seine Schulmusik festigen wollte: neue Spiel- und Klangformen in alten Strukturen, Vielseitigkeit des Ausdrucks und der Bildhaftigkeit, populäre Musik ohne Qualitätsverlust – Hindemith als Erneuerer und Erhalter gleichermaßen (Preußner/Briner).

Drei Stradivari-Instrumente erklingen an diesem Abend (darunter das berühmte „La Mara“-Cello) – auch für Beethoven: für seine Serenade op. 8 und das Trio Nr. 3. Schmachthende Seufzer (Serenade op. 8) mag man da hören, auf jeden Fall ein graziöses Menuett mit zartem Trio. Da werden von Beethoven ganz besonders die Valeurs verschiedener Tempi ausprobiert oder der Feinsinn verschiedener Rhythmen (op. 3).

„Gesellschaftsmusik“ hat die Musikwissenschaft das etwas abschätzig genannt, in Wirklichkeit sind es interessante Trittschritte auf Beethovens Weg und durchaus hörenswerte Varianten des Musikstils Mozartscher Prägung fünf Jahre nach dessen Tod.

UWE MITSCHING

☎ Karten unter ☎ (09181) 299622